

Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontokonto 404 49 Kln. Strotonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-

Nummer 236

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Freitag den 23. November 1928

53. Jahrgang

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Zu der befürchteten Ministerkrise wegen des Panzerkreuzers ist es also nicht gekommen. Der Antrag auf Einstellung des Baues ist im Reichstag abgelehnt worden. Schließlich war alles froh, daß die Angelegenheit sich solchermaßen in Wohlgefallen auflöste. Denn an einem Regierungswechsel mit all seinem Drum und Dran hätte niemand ein ernsthaftes Interesse. Erfreulich waren die ganzen Vorgänge, die zu der zeitweise doch recht gespannten Situation führten, allerdings nicht. Und man kann nur wünschen, daß sie sich nicht allzuhäufig wiederholen.

Auf die Panzerkreuzerdiskussion folgte im Reichstag die außenpolitische Debatte. Sie ist würdig und sachlich verlaufen. Aus allen Reden klang Enttäuschung über den Stillstand, der in der Entwicklung unserer Beziehungen zu den Westmächten eingetreten ist. Es geht nicht mehr vorwärts mit der Liquidierung des Kriegs. Zwar zählt Deutschland gewissenhaft und pünktlich nach dem Dawesplan, zwar ist Deutschland in den Völkerbund eingetreten, zwar hat man den Locarno-Vertrag, der Frankreich seine Ostgrenze garantiert, mit uns abgeschlossen, zwar sind wir ebenso wie die anderen europäischen und außereuropäischen Großmächte dem Kriegsschlichtungspakt Kellogg beigetreten — aber noch immer stehen fremde Truppen auf deutschem Boden, noch immer bestehen unsere Vertragsgegner von Versailles sich nicht zu der uns versprochenen allgemeinen Abrüstung und noch immer ist die endgültige Kriegsschadigungsvergütung nicht festgestellt. Der von schwerer Krankheit wieder genesene deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat diese betrüblichen Tatsachen in seinem einleitenden Bericht über die außenpolitische Lage besonders betont und eine Lösung der drei Fragen: Rüstung, Abrüstung, Reparationen als die dringlichsten Aufgaben der Außenpolitik bezeichnet. Er fand damit den Beifall der großen Mehrheit des Reichstags. Es ist kein Geheimnis, daß die Widerstände gegen eine vernünftige Lösung dieser Fragen von Frankreich kommen. Stresemanns Rede hat daher auch in den maßgebenden französischen Regierungsblättern ein recht unfreundliches Echo gefunden. Man ist in Frankreich schon ärgert darüber, daß Herr Stresemann es überhaupt wagte, die Rüstungsfrage auch nur anzuschneiden! Die offiziöse französische Presse trägt denn auch bezüglich der neuen Reparationsverhandlungen, die nun beginnen sollen, einen ausgesprochenen Pessimismus zur Schau. Man merkt, der Außenminister Briand möchte gerne ein Entgegenkommen zeigen, aber er dringt bei seinen Ministerkollegen nicht durch. Im neuen Kabinett Poincaré wohl noch weniger als im alten. Um die wahre Situation zu verbergen, macht sich jetzt die französische Presse über die Stresemannrede her. Das Verfahren ist zu durchsichtig, um zu wirken. Aber wir müssen uns ganz klar darüber sein, daß bei solcher Einstellung der maßgebenden Leute Frankreichs, es für den deutschen Außenminister sehr, sehr schwierig sein wird, die Dinge vorwärts zu treiben. Er wird es trotzdem versuchen müssen. Wir wünschen, daß er sich gut erholt hat, um mit der früheren Kraft an diese schwere Aufgabe heranzugehen zu können!

Die Verhandlungen in Düsseldorf zur Beilegung des Konflikts in der nordwestdeutschen Eisenindustrie sind auf einige Tage unterbrochen worden. Sie sollen weitergehen, wenn das Urteil des Landesarbeitsgerichts in der Klage der Unternehmerverbände vorliegt. Bisher ist eine Einigung zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern leider nicht erzielt worden. Man hat sich eingehend über eine Kompromißformel ausgesprochen, aber zu einer Verständigung kam es, wie erwähnt, nicht. Beide Teile legen aber Wert auf die Feststellung, daß die Fäden noch nicht abgerissen sind. Am 24. November ist der erwähnte Termin vor dem Landesarbeitsgericht als der zuständige Berufungsinstanz. Danach will man weiter verhandeln. Die ausgesperrten Arbeiter erhalten jetzt Unterstützung von den Gemeinden, die ihrerseits wieder Zuschüsse von Staat und Reich bekommen. Der jetzige Zustand bedeutet also nicht nur durch den Ausfall an Produktion eine außerordentliche Schädigung unserer Volkswirtschaft, sondern fügt auch den öffentlichen Finanzen schweren Schaden zu.

Der Vertreter Frankreichs beim Völkerbund, der Abgeordnete Paul-Boncour, ist zurückgetreten. Endlich! Es ist ihm sicherlich nicht leicht gefallen. Obwohl er sich schon seit langer Zeit in einer geradezu unmöglichen Lage befand. Denn Herr Paul-Boncour — von Beruf Rechtsanwalt, übrigens ein ungewöhnlich kluger Kopf und glänzender Redner — ist Sozialist. Als solcher war er vor vier Jahren von der damaligen, aus Sozialisten und bürgerlichen Einflußpolitikern bestehenden Regierung zum französischen Völkerbundsdelegierten ernannt worden. Als diese Regierung vor reichlich zwei Jahren von dem Kabinett Poincaré abgelöst wurde, blieb er ruhig auf seinem Posten, der ihm anscheinend sehr gut gefiel. Und brachte das Kunststück fertig, als Sozialist, der doch auch nebenher Pazifist und Antimilitarist war, Poincarés unaufrichtige und zwiespältige Politik in der Abrüstungskommission des Völkerbundes mit seiner ganzen Beredsamkeit zu vertreten. Seine Politik, die bekanntlich nur darauf ausging, Frankreichs Rüstung ins Ungemessene zu steigern und jede ernsthaftige Diskussion über die im Versailler Vertrag versprochene Abrüstung der Ententemächte immer weiter hinauszuschieben. Kein Wunder, daß diese Haltung Paul-

Boncour viele Angriffe aus dem eigenen Lager eintrug, es fehlte auch nicht an Anträgen, ihn aus der Partei auszuschließen. Trotz alledem blieb er. Erst jetzt, nachdem im neuen Kabinett Poincaré nicht einmal mehr die Radikalen vertreten sind, von den eigenen Parteigenossen, den Sozialisten, gar nicht zu reden, ist er gegangen. Offenbar wurde es ihm aus deren Reihen nahegelegt, jetzt einmal mit seiner eigenartigen Politik Schluss zu machen. Dem neuen Kabinett Poincaré ist der Rücktritt Paul-Boncours einigermassen peinlich. Im Interesse der politischen Sauberkeit aber ist er zu begrüßen.

Bei der Völkerbundstagung im Dezember wird also Paul-Boncour der französischen Vertretung nicht mehr angehören. Einen Nachfolger will das Kabinett nicht ernennen, da Briand ohnedies nach Genf gehen wird. Auch der englische Außenminister Chamberlain, der dieser Tage aus seinem Erholungsurlaub von Amerika zurückkehrt und, wie es heißt, gesundheitlich völlig wiederhergestellt ist, will nach Genf reisen. Wenn, woran nicht zu zweifeln ist, auch Herr Stresemann der bevorstehenden Völkerbundstagung antworten wird, gibt sich Gelegenheit, daß die drei Staatsmänner, die als die hauptsächlichsten Exponenten der europäischen Annäherungs- und Verständigungspolitik gelten und die alle drei durch Krankheit längere Zeit an der aktiven politischen Arbeit verhindert waren, sich wieder einmal treffen und aussprechen können. Die Bilanz, die sie bei diesem Anlaß über den Fortgang ihres Werkes ziehen können, ist nicht gerade sehr erfreulich. Ob es jetzt besser wird, nachdem sie alle drei wieder auf ihren Posten sind?

Vor den Reparationsverhandlungen

Der englische Botschafter bei Briand.

Aus Paris wird amtlich mitgeteilt: Außenminister Briand empfing den englischen Botschafter Sir William Tyrrell, mit dem er eine längere Unterredung über eine Reihe von Fragen hatte, die gegenwärtig Gegenstand der Aussprache unter den Alliierten und zwischen ihnen und Deutschland sind: die Zusammenfassung des Ausmaßes der Finanzschadensforderungen, der die endgültige Regelung der Reparationsfragen prüfen soll, die vorzeitige Rheinlandräumung und Erneuerung einer Feststellungs- und Veröhnungskommission.

Einer weiteren Meldung aus Paris zufolge hatte, während der englische Botschafter Sir Tyrrell von Briand empfangen wurde, der belgische Botschafter eine längere Aussprache mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Berthelot.

„Echo de Paris“ sieht in dem neuen Besuche des englischen Botschafters ein Anzeichen dafür, daß nunmehr die Vorverhandlungen durch die Vermittlung der interessierten Außenminister ihren Fortgang nehmen werden. Diese Tatsache sei deshalb bemerkenswert, weil sie zum mindesten in London zur Folge haben könne, einige von dem britischen Schakamt aufgestellte Theorien abzuändern. Nach dem Blatte bestätigt es sich nicht, daß sich die Unterhaltung zwischen Briand und Tyrrell auf die Rheinlandfrage bezog. Für den Augenblick scheint allein die Reparationsfrage zur Debatte zu stehen. Es handle sich immer noch darum, die Einzelheiten des einschlägigen Weges bei der Einsetzung des Ausschusses zu regeln und um die Entsendung der Antwort der fünf Mächte an das deutsche Memorandum vom 30. Oktober. Es scheint mehr und mehr sicher, daß keine klare Begrenzung der Arbeiten der Sachverständigen festgelegt werde. Infolgedessen werde zweifellos die von der Reichsregierung gesuchte und von der französischen Regierung seit 1924 als geschlossen betrachtete Debatte nicht vermieden werden.

Eine deutsche Denkschrift.

Zu der anscheinend etwas verworrenen Reparationsfrage wird von unterrichteter deutscher Seite folgender historischer Rückblick über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen gegeben:

Am 30. Oktober hat die deutsche Regierung den übrigen interessierten Mächten gegenüber angeregt, den für die Reparationsfrage in Aussicht genommenen Sachverständigenaustausch in Gang zu setzen. Hieraus ist es zu einem Meinungsaustausch zwischen den Alliierten gekommen. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches war die Anfertigung der Memoranden, in denen die Standpunkte der fremden Regierungen niedergelegt sind. Der deutschen Regierung ist aus Loyalitätsgründen der Inhalt dieser Memoranden mitgeteilt worden.

Nunmehr beabsichtigt auch die deutsche Regierung ihrerseits, ihren Standpunkt zur Reparationsfrage den in Frage kommenden Regierungen, d. h. in Paris und London, schriftlich zur Kenntnis zu geben. Es hat im Augenblick jedoch nicht mehr den Anschein, als ob Deutschland auf seine Anregung vom 30. Oktober hin eine gemeinsame Antwort erhalten wird. Vielmehr dürften sich die alliierten Regierungen entschlossen haben, Deutschland getrennte Antworten zu übermitteln. Zur Zeit sind nach Informationen aus London und Paris die Besprechungen hierüber jedoch noch in vollem Gange.

Belgien und die Verhandlungen.

Nach einer Brüsseler Meldung des „Echo de Paris“ nimmt man in belgischen unterrichteten Kreisen an, daß die Sachverständigenkonferenz in Brüssel tagen und höchstens zwei Monate dauern werde.

Zur Frage der Rückzahlung der während der deutschen Besatzungszeit aufgegebenen Markbeträge sei die belgische Regierung der Ansicht, daß diese Frage vom Reparationsproblem getrennt werden müsse. Die Angelegenheit sei direkt zwischen Belgien und Deutschland zu regeln. Der belgische Anspruch belaufe sich außerdem nicht mehr auf sechs Milliarden Mark, da ein Teil zu Ankäufen in Deutschland verwandt worden sei. Es blieben nur noch 3865 Millionen Mark in belgischen Händen. Belgien rechne damit, daß mit Deutschland ein Abkommen getroffen werden könne, das dem zwischen Deutschland und Rumänien geschlossenen Abkommen gleiche.

Englische Stimmen zur Räumungsfrage.

Die Londoner Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem deutschen Verlangen auf Räumung des besetzten Gebiets. Die „Daily News“ stellt fest, daß Großbritannien, wenn es vollständig gegenüber Deutschland und aufrichtig gegenüber dem Völkerbund sein wolle, zugeben müsse, daß Deutschland seine rechtlichen Verpflichtungen erfüllt habe.

Es bestehe keine moralische oder rechtliche Entschuldigung für die Fortdauer der Rheinlandbesetzung, die eine Demütigung und eine Gefahr für den friedlichen Fortschritt darstelle. Die Besetzung verleihe die französische Sicherheit nicht. Die Zeit werde kommen, wo England der französischen Regierung klar zu verstehen geben müsse, daß es nicht oder ohne Frankreich seine Truppen zurückziehe.

Amerika will Beobachter senden.

In Washingtoner Kreisen erklärt man, daß gegen die Entsendung inoffizieller privater amerikanischer Beobachter zu den Reparationsbesprechungen nichts einzuwenden sei.

Man betont aber nochmals, daß eine Verbindung der Reparationen und der alliierten Schulden niemals zugelassen werden könne.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Vor der Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die deutsche Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland nach Moskau abgereist. Die Delegation wird geführt von Ministerialdirektor Boffe, der jetzt die Aufgabe hat, die seiner Zeit aus Anlaß des Ingenieurkonfliktes abgebrochenen Verhandlungen wieder in Gang zu bringen. Es müssen aber zunächst Grundlagen geschaffen werden, die überhaupt den Abschluß wirtschaftspolitischer Vereinbarungen mit Rußland ermöglichen.

Es hat sich allmählich in der Praxis herausgestellt, daß die bereits getroffenen Vereinbarungen von den beiden beteiligten Seiten verschieden ausgelegt werden. Das gilt sowohl für die Ein- und Ausreisefestsetzungen als auch für die wirtschaftliche Tätigkeit Deutscher in Rußland.

Der Wirtschaftskampf an der Ruhr.

Nach dem vorläufigen Scheitern der Düsseldorf Verhandlungen.

Zu den Düsseldorf Verhandlungen, die bekanntlich ohne Ergebnis bis nach dem Urteil des Landesarbeitsgerichts vertagt wurden, liegen Erklärungen der Unternehmer wie der Arbeiter vor. Jede der beiden Parteien schiebt der anderen die Schuld an dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen zu. In der Erklärung der Gewerkschaften heißt es, die Vorschläge der Gewerkschaften zeigten das hohe Verantwortungsgesühl ihrer Vertreter, um diesen Konflikt sobald als möglich zu beenden. Man war bereit, unter den alten Bedingungen bis zur Erledigung des Streitfalles die Arbeit wieder aufzunehmen und die Laufdauer des Schiedsspruches um ein Jahr zu verlängern, um den Arbeitgebern eine Revidierung der sich hieraus ergebenden Belastungen zu ermöglichen. Die Unternehmer bestreiten, daß die Vorschläge der Gewerkschaften annehmbar gewesen seien. Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller nimmt in einer langen Erklärung Stellung zu der Aussperrung. Es heißt darin u. a.: Eine allgemeine Lohnsteigerung, wie sie der Schiedsspruch vorsieht, müßte eine Eisenpreiserhöhung nach sich ziehen, die angesichts der niedergehenden Konjunktur und des immer schwerer zu überwindenden ausländischen Wettbewerbs, besonders für die weiterverarbeitende Industrie, von den verhängnisvollen Folgen sein würde. Die Unterfütterung der Aussperrten durch Reichsmittel bedeute eine einseitige Parteinahme.

Weitere Auswirkungen der Aussperrungen.

Wie aus Dortmund gemeldet wird, haben weitere 13 Siegerländer Betriebe der Eisenindustrie und Walzengießerei Stilllegungsanträge eingereicht oder sind inzwischen stillgelegt worden. Auch von diesen Aussperrungen werden etwa 4000 Arbeiter betroffen.

Mit den Eisensteingruben und diesen Betrieben ist der größte Teil der Siegerländer Industrie zum Erliegen gekommen. In welchem Umfange nach Beilegung des Aussperrungskampfes in der nordwestlichen Gruppe die Siegerländer Gruben und Betriebe ihre Produktion wieder aufnehmen werden, läßt sich zurzeit nicht absehen.

Die englischen Gewerkschaften und der deutsche Eisenkonflikt.

Auf einer Versammlung der technischen Arbeitergewerkschaften und der Schiffbauergewerkschaft York wurde beschlossen, die deutschen Metallarbeiter zu unterstützen.

Die Gewerkschaft war unterrichtet worden, daß deutsche Schiffe britische Häfen wegen Reparaturarbeiten anlaufen würden. Es wurde beschlossen, die notwendigen Schritte für die Verweigerung von solchen Reparaturen zu treffen.

Südamerika und der Kellogg-Pakt.

Die südamerikanischen Staaten wollen nichts davon wissen.

Aus Südamerika kommt die Nachricht, daß man dort von dem Kellogg'schen Kriegsverbot nichts wissen will. Das ist erklärlich: Südamerika kennt zu genau das Bestreben der nordamerikanischen Union, sich zum Herrn über das ganze Amerika zu machen, und betrachtet daher ihre feierliche Erklärung auf einen Krieg mit einem Mißtrauen. Nachstehend die Meinung über die südamerikanische Auffassung:

Die brasilianische Presse berichtet, daß der Außenminister Brasiliens die volle Unterstützung des Staatspräsidenten in der Frage habe, daß Brasilien zusammen mit den übrigen südamerikanischen Staaten den Kellogg-Pakt unbeachtet lassen solle. Die Zeitung „Diago Popular“ geht sogar so weit, zu betonen, daß ein Abkommen zwischen Brasilien, Argentinien und Chile erreicht sei und daß wahrscheinlich Uruguay und Paraguay dem Abkommen beitreten würden.

Politische Tageschau.

Bedenken gegen den deutsch-südafrikanischen Handelsvertrag. General Smuts behandelte in einer Rede in Kapstadt den zwischen Südafrika und Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrag, wobei er die Ansicht vertrat, daß die darin festgelegte Vorzugsbehandlung deutscher Waren das englisch-südafrikanische Wirtschaftsabkommen lockern könnte. Großbritannien könne hierdurch veranlaßt werden, auf die weitere Entwicklung des Handels mit Südafrika zu verzichten. Smuts wies im einzelnen auf die Vorteile hin, die das Land durch die bevorstehende Befreiung seiner Produkte in England genießt. Auf einer Zusammenkunft der Handelskammer in Kapstadt wurde das Abkommen gleichfalls einer Kritik unterzogen und der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß hierdurch der Handel mit England leiden könne.

Gegen das Deutschtum in Tirol.

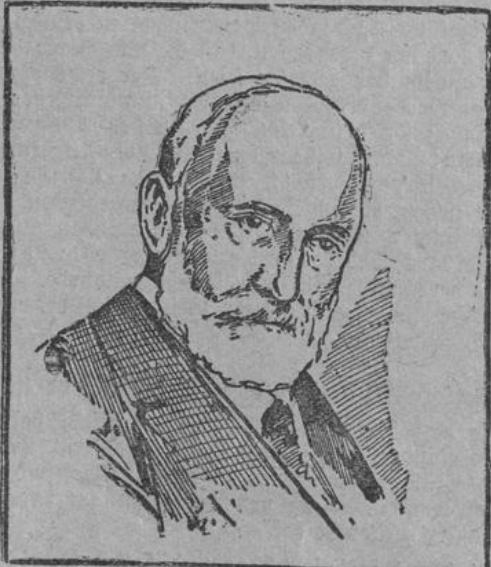
Bozen, 23. November. Nachdem sich die deutschen Seelsorger geweigert hatten, den Religionsunterricht in der den Schülern völlig unverständlichen italienischen Sprache zu erteilen, und den Religionsunterricht in die Kirchen verlegten, wo ihnen die Anwendung der deutschen Sprache gestattet ist, erging nun an alle Südtiroler Schulleitungen ein amtlicher Erlaß, den Religionsunterricht nur nach dem vom Ministerium aufgestellten Programm und natürlich in italienischer Sprache, zu erteilen.

Sowjetrußland und die Bauern. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde im Kremle die ordentliche Tagung des Volkskongresses der Sowjetrepublik feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Volkskongresses, Kalinin, sprach über die allgemeine politische Lage in Sowjetrußland. Er sprach die Hoffnung aus, daß die ordentliche Session Maßnahmen treffen werde, um die Lage der Bauern zu verbessern. Danach sprach der Volkskommissar für Landwirtschaft, Kuschat, über die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Bauern.

Während eines Kampfes zwischen Anhängern verschiedener politischer Parteien in der kleinen mexikanischen Stadt San Antonio sieben Personen, darunter der Bürgermeister mit seiner Frau und drei andere Mitglieder des Munizipalrates, getötet und 14 verwundet worden.

Angenehme Hilfsmaßnahmen für das Hungergebiet in China.

Peking, 23. November. Der in Peking gebildete internationale Ausschuss für die Bekämpfung des Hungers in China veröffentlicht eine Erklärung, nach der sich die Hungersnot immer weiter ausbreitet. Um der Hungersnot wirksam zu begegnen, müßten sofort 40 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt werden. Damit könne den Hungernden in den nächsten zwei Monaten geholfen werden. Um die Not endgültig zu beseitigen, seien 90 Millionen Dollar notwendig. Die Verhandlungen mit der Kantingregierung hätten ergeben, daß diese kaum zehn Millionen Dollar zur Verfügung stellen könne. Der amerikanische Gesandte in Peking hat beschlossen, sich an den zukünftigen Präsidenten Hoover mit dem Ersuchen zu wenden, der Hungernden zu helfen.



Der älteste und am längsten regierende Fürst.

Vor nunmehr 70 Jahren hat der jetzt 88jährige Fürst Johann von Liechtenstein die Regierung in seinem kleinen Ländchen angetreten. Er dürfte damit der zugleich an Lebensalter und Regierungszeit älteste regierende Fürst der Welt sein.

Hermann Sudermann gestorben.

Im Alter von 71 Jahren.

Der Schriftsteller Hermann Sudermann ist am Mittwoch nachmittag kurz vor 18 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls verschieden, den er vor sieben Wochen erlitten hatte. Er ließ sich damals nach Berlin überführen, wo er im Franziskaner-Hospital von seinem Hausarzt Altan behandelt wurde. Vor einigen Tagen trat eine Lungenentzündung hinzu, die den Tod beschleunigte.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1857 in Magdeburg bei Heydekrug (Ostpreußen) geboren. Er entstammte einer alten Memmonitenfamilie und studierte nach der Abschließung des Realgymnasiums in Elbing an der Universität in Königsberg und Berlin. In seinen wirkungsvollen Dramen, in denen er besonders im Anfang soziale Fragen oder Stoffe aus dem modernen Gesellschaftsleben behandelte, waren stets von größtem Erfolg gekrönt. Unter seinen Werken sind besonders der „Raketen“, „Heimat“, „Glück im Winkel“, „Johannisfeuer“, „Frau Sorge“, die „Ehre“ bekannt. Viele von ihnen, wie der „Raketen“ und „Heimat“, wurden verfilmt. Seit 1891 war Sudermann mit der Schriftstellerin Klara Lauchner verheiratet. Im Alter von 71 Jahren verlieren wir in ihm einen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

Das Explosionsunglück von Vincennes.

Ein Attentat?

Die Behörden setzen am Mittwoch die Untersuchung über die Ursachen des Explosionsunglücks von Vincennes bei Paris fort. Da die Sachverständigen der Meinung sind, daß selbst bei einem Fall der Sprengkörper diese sich nicht entladen können, wird die Möglichkeit eines böswilligen Aktes nicht von der Hand gewiesen. Aber die vermutlichen Ursachen des Unglücks wird mitgeteilt, daß drei Arbeiter damit beschäftigt waren, Kisten mit Blindgütern und einen mit zwei Pferden bespannten Wagen zu verladen. Wahrscheinlich infolge Herunterfallens einer Kiste entstand die Explosion, die die Nachbargebäude und namentlich ein Eisenlager völlig niederlegte, während die Scheiben anderer Gebäude in Trümmer gingen.

Die drei Munitionsarbeiter, ein Fuhrmann und das Gespann wurden in Stücke gerissen. Im Lagerraum wurden fünf Arbeiter schwer verletzt. Durch einen Zufall blieben fünf Rifen unberührt. Infolge der Explosion wurden mehrere elektrische Leitungen zerrissen. Es entstand Kurzschluß, der aber durch das entschlossene Eingreifen eines Angestellten, der den Strom abschaltete, nicht zu weiteren Explosionen führte.

Mit Ausnahme eines der Getöteten, dessen Leiche völlig verkohlte, sind die Leichen der übrigen ums Leben gekommenen Arbeiter identifiziert. Ihre Persönlichkeiten konnten zunächst dadurch festgestellt werden, daß das ganze Personal des Lagers zum Namensappell aufgerufen wurde. Nur wie durch ein Wunder verurteilte die Explosion nicht noch mehr Opfer; denn in der Nähe der Unglücksstätte befand sich ein Lager von 100 Millionen Zündern, deren Explosion die ganze Karlsruherfabrik in die Luft gesprengt hätte.

Größe Studentenunruhen in Oxford.

1000 Studenten demonstrieren.

In Oxford kam es in der Nacht zum Mittwoch zu Studentenunruhen. Etwa 1000 Studenten demonstrieren vor dem Clarendon-Gebäude, dem Amtsgebäude der Professore, als Protest gegen die seit einiger Zeit verhängte Handhabung der Universitätsbestimmungen. Eine Anzahl maskierter Studenten fuhr in Automobilen vor dem Clarendon-Gebäude vor, zerrückten fast sämtliche Fensterkassettenscheiben und richteten auch im Innern des Gebäudes erheblichen Schaden an. Sämtliche Erkennungszeichen an den Automobilen, mit denen sie nach vollbrachter Tat die Flucht ergriffen, waren von den Studenten beseitigt worden.

Später versammelten sich etwa 1000 Studenten vor dem Gebäude und verhielten sich einer gefälschten Vorladung Einlaß zu erhalten. Als dies jedoch nicht gelang, wurde die Feuerwehr alarmiert, um so die allgemeine Verwirrung auszunutzen und mit Gewalt einzubringen. Sie konnten aber von den Dienern des Gebäudes und der Polizei an ihrem Vorhaben verhindert werden. Die Universitätsbehörden legen der Demonstration erhebliche Bedeutung bei und haben alle Schritte unternommen, um die Anführer der Verschwörung ausfindig zu machen.

Das Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 23. Nov. Die Einzelhandelsausschüsse des Kammerbezirks waren am 15. Novbr. unter dem Vorsitz des ältesten Mitglieds, Herrn Kaufmann Fritz Gerte-Soeft zu einer Vollversammlung in Neheim zusammengetreten. Nach eingehenden Berichten von Herrn Heinrich Seberin-Hüsten über die letzte Sitzung des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelslags und von Herrn Dr. Höbische über die Oktobertagung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels entwickelte sich eine rege Diskussion, in der u. a. das Problem „Warenhaus und Spezialgeschäft“ besprochen wurde. — Auf Grund eines Referats von Herrn Dr. Rauchenberger stimmte die Vollversammlung grundsätzlich einer Verteilung der Zahlungstermine für Löhne über den Monat bezog. bei Wochenzahlungen über die Woche hin zu, wenn auch die Angelegenheit im Kammerbezirk von nicht so großer Bedeutung sei. — Zur Frage des Arbeitszeitproblems im Einzelhandel wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Vollversammlung der Einzelhandelsausschüsse der Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg erhebt schärfsten Einspruch gegen die beabsichtigte Verkürzung der Arbeitszeit im Einzelhandel. Vor allem ist für den Einzelhandel auf dem flachen Lande und auch in den Kleinstädten eine längere Arbeitszeit als 8 Stunden erforderlich, wenn nicht seine Notlage vergrößert werden soll. Die Vollversammlung stellt ausdrücklich fest, daß eine achtstündige Arbeitszeit in diesen Gebieten einfach nicht durchführbar ist und im Falle ihrer Festsetzung die Autorität vor dem Gesetz leiden würde. Sie erhebt daher an die verantwortungsbewußten Reichstagsabgeordneten die Forderung, bei ihren Beschüssen zum Arbeitszeitgesetzentwurf den außerordentlich verschiedenartigen gelagerten Verhältnissen und Bedürfnissen des Einzelhandels auf dem flachen Lande und in den Kleinstädten durch Festsetzung einer Arbeitszeit von mindestens 9 Stunden und durch Berücksichtigung der Arbeitsbereitschaft Rechnung zu tragen.“

Gegenüber den Bestrebungen, einen Befähigungsnachweis für die Kaufmannschaft einzuführen, behielt sich die Vollversammlung ablehnend. Dagegen mußte die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses mit allen Mitteln gefördert werden. — Dem Entwurf einer neuen Ausverkaufsanordnung wurde in den wesentlichen Teilen zugestimmt. — Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg dürfen vor Weihnachten nur zwei Sonntage für den Verkauf freigegeben werden. Es bestehen jedoch keine Bedenken, daß anstelle des bisherigen dritten Sonntags der 4. Sonntag vor Weihnachten von den Ortspolizeibehörden freigegeben wird. Gegenüber dieser Kompromißlösung wurde eine ablehnende Stellungnahme eingenommen, da sie den Bedürfnissen des Einzelhandels nicht gerecht würde. Der Einzelhandel müsse darauf bestehen, daß er nach wie vor drei Sonntage hintereinander vor Weihnachten verkaufen dürfe. Noch wichtiger sei allerdings die einheitliche Regelung für einen größeren Bezirk. Die Kammer wurde gebeten, in diesem Sinne nochmals bei der Regierung in Arnsberg Vorstellungen zu erheben. — Es wurde ferner beschlossen, Richtlinien für die Eintragungspflicht von Einzelhandelsbetrieben im Kammerbezirk aufzustellen, da festgestellt wurde, daß eine große Anzahl von eintragungspflichtigen Betrieben noch nicht im Handelsregister verzeichnet ist. — Als Ort der nächsten Sitzung wurde Soest bestimmt.

* Laasphe, 23. Nov. Am 19. ds. Mts. veranstaltete die Jungdeutsche Schwärmerei eine Laasphe einen Gäßchen abend, zu dem die hiesige Bruderschaft und Freunde der Bewegung eingeladen waren. Er brachte, umrahmt von gut vorgetragenen Musikstücken und Gedichten, einen fesselnden Vortrag der Landesmeisterin, Schwester Mechold aus Kassel, über die Entstehung und Entwicklung der jungdeutschen Idee und das Wollen der jungdeutschen Frauenbewegung. Sie schilderte zunächst, wie das deutsche Volk von jeher in inniger Verbundenheit mit der Natur lebte und wie in jeder deutschen Landschaft sich ein andres Stück der deutschen Seele offenbart. Dieses Verwurzelte mit der Scholle verflocht sich allmählich und es ist heute das Bestreben der verschiedensten Bünde, besonders der jungdeutschen Bewegung, dieses starke, kraftpendende Gefühl durch Wandern und Pflege des alten Volksgutes, wie Volkslied und Volkslied, wieder lebendig zu machen. Wie aus den Trümmern der alten Dürren immer wieder neues Leben sprießt, wird dann auch aus der Zerrissenheit unserer Zeit ein Zeitalter der Gemeinschaft erblickt. — Sie verkehrte uns zurück in die Zeit der alten Germanen und zeigte, wie aus der Stammesgemeinschaft mit dem selbst gewählten Führer allmählich das Lehnswesen wurde. Daraus entwickelte sich das Fürstentum und zuletzt stand an der Spitze des Staates ein Kaiser. Aber auch diese Kaiser waren gewählt und waren besetzt vom Glauben an die Sendung ihres Volkes. Angeführt zur Zeit der Reformation machte sich ein anderer Geist bemerkbar. Die Herrscher mißbrauchten ihre Macht für ihren Nutzen und aus freien Menschen wurden Untertanen. Trotzdem lebte tief im Herzen des Volkes der Glaube an einen kommenden, starken Führer. Als letzter Ritter eines freien Geschlechtes stand der Freiherr vom Stein auf. Zu seiner Zeit wurde die Erbuntertänigkeit der Bauern aufgehoben. Er kämpfte gegen alle Zwietracht und setzte sich immer wieder für die Vereinigung aller deutschen Stämme ein. Aber die Menschen seiner Zeit konnten ihn noch nicht verstehen. Im letzten, großen Kriege erlebten die Männer draußen an der Front den Gemeinschaftsgeist. Sie lernten den Kameraden nicht nach seinem äußeren Stand, sondern nach seinem inneren Wert schätzen. Auf dieser neuen Weltanschauung baute Artur Mahraun die jungdeutsche Idee auf und versuchte, diesen Geist im ganzen Volk durchzusehen. Und heute regt es sich überall; in allen Bünden, besonders in den Jugendverbänden, lebt ein starker Drang nach Gemeinschaft, nach dem neuen Menschen im neuen deutschen Staat. Aber trotz in seiner Bewegung kämpfen Mann und Frau in so idealer Weise zusammen wie in der jungdeutschen. Es ist kein Von-einander-Abhängen. Jeder geht, seiner Art entsprechend, seinen Weg und doch sind beide miteinander vertraut. — Dem alten Germanen war die Frau heilig. Sie war ihm Hüterin des Herdes und zugleich Kampfgenossin. Auch später blieb sie die Hüterin der Sitte und die Mutter des Volkes, bis fremde Einflüsse diesen Begriff verflachten und die Frau zum Spielzeug herabwürdigten. Das Verantwortungsgefühl der Frau für Volk und Staat schwand. Es entwickelte sich die Frauenbewegung, die zwar manches Wertvolle schuf, aber letzten Endes die Frau zur Konkurrentin des Mannes machte. Die heutigen Führerinnen der Frauenbewegung sind meistens mütterliche Frauen, die den Typ der Emanzipierten sowie der Puppe ablehnen und sich einsetzen für ein naturgebundenes Frauentum. Die jungdeutsche Bewegung will die Frau erziehen zu einem dem Manne gleichwertigen, aber völlig anders gearteten Menschen, die ihn durch ihre frauliche Eigenart ergänzt und mit ihm kämpft für das gleiche Ziel: für ein freies Menschentum, frei von fremden Einflüssen und frei von der Macht des Geldes. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftes Aussprache. Mit gemeinsam gesungenen Volksliedern fand der Abend seinen Abschluß.

* Laasphe, 23. Nov. Ein Stelzengängerparcours, Bub und Dirndl (beide schienen eines Geschlechts zu sein), zog heute mittag durch unsere Stadt und drehte sich nach den Weisen einer Drehorgel, die sich in dem sie begleitenden Wohnwagen befand, im munteren Reigen.

Wettervorhersage für den 24. November: Meistens trüb, kühl, geringe Niederschläge.

Bildtelegraphie. Die Reichspost übermittelt im bildtelegraphischen Verkehr mit Österreich jetzt zu der unverändert gebliebenen Gebühr von 8 Nm. eine Bildgröße von 8x10 cm statt wie bisher 4x10 cm und berechnet jedes weitere Zentimeter Bildhöhe mit 1 Nm., statt mit 2 Nm. Ein Bild von der Größe der Bildtrommel (19x10 cm) würde demnach 19 Nm. kosten. Die Gebühren für einen Abzug (2 Nm.) und jede zweite und weitere Ausfertigung (4 Nm.) bleiben unverändert, ebenso wie die Voraussetzungen für eine Ermäßigung der Gebühren für Bildtelegramme an Zeitungen, Zeitschriften usw. Die in der Zeit von 21 bis 8 Uhr eingeleiteten Bildtelegramme genießen auch weiterhin eine Ermäßigung um 20 Prozent.

Bermischtes.

Siegen, 23. Nov. Der Fabrikant Georg Ludwig Dr. aus Elsoff und der Landwirt und Fabrikant Friedrich M. aus Alteshausen waren wegen verübten Betrugs angeklagt. Beide betreiben unter der Firma Georg Ludwig Dr. u. Co. in Beddelhausen eine Schuhleistenfabrik. Am 11. 11. 1927 abends brannte die Fabrik zum Teil ab. Versichert hatte die Firma bei der Versicherungs-Mittelgesellschaft Albinga in Hamburg. Bei Aufstellung des Brandschadens sollen die an-

Buntes Allerlei.

Trockenkartoffeln.

Bei einem Fütterungsversuch mit Trockenkartoffeln im Vergleich zu gedämpften Kartoffeln bei Schweinen und Mastochsen ergab sich, daß die Lebendgewichtzunahme in beiden Fällen bei Trockenkartoffeln ebenso groß war, wie bei gedämpften. Bei vergleichenden Fütterungsversuchen mit Futtergerste und Trockenkartoffeln, bei denen erst eine volle Nation Futtergerste gegeben und diese dann teilweise durch Trockenkartoffeln ersetzt wurde, war die Lebendgewichtzunahme bei Trockenkartoffeln geringer als bei Gerste, aber dieser Unterschied wurde gedeckt durch den niedrigen Preis, so daß die Produktionskosten auf 1000 Kilo Lebendgewicht in beiden Fällen die gleichen waren. Bei Fütterungsversuchen bei Schafen fand man die Verdaulichkeit etwa gleich derjenigen der Rohkartoffeln. Die Aufnahmefähigkeit mit 300 Gramm (entsprechend 1 Kilo Rohkartoffeln) war hoch und es wurden trotzdem bei dem sonst ziemlich empfindlichen Schaf keinerlei Verdauungsstörungen beobachtet. Die häufig aufgeworfene Frage nach der Haltbarkeit der Trockenkartoffeln läßt sich damit beantworten, daß dieselbe, sofern nicht direkt ungünstige Lagerungsverhältnisse vorliegen, welche auch andere lufttrockene, landwirtschaftliche Produkte nicht vertragen, eine unbegrenzte ist. Es erscheint nicht nötig, die Kartoffeln bis auf 14 v. H. Wassergehalt herabzumindern, daß vielmehr solche mit 17 bis 19 v. H. Wassergehalt sich gut hielten. Ja, selbst Trockenkartoffeln nach dem Verfahren Wittenbagen, welche ziemlich stark ausgedörrte Kartoffelscheibenstücke mit 24 v. H. Wassergehalt darstellten, sollen nach gemachten Mitteilungen, auf Böden ausgebreitet, nachgetrocknet sein und sich gut halten haben. Aufschütten auf luftigen Böden in 4 Meter Höhe wird als zweckmäßige Aufbewahrungsart von Landwirten angegeben. Vorteile der Trockenkartoffeln sind die leichte Aufbewahrung und die fortfallenden Kosten für die Aufbewahrung der Kartoffeln als Rohkartoffeln und auch die Transportkosten. Es muß davon Abstand genommen werden, für die zu- und abzurechnenden Größen irgend welche Zahlen aufzustellen, da sie vollständig von den speziellen und örtlichen Verhältnissen abhängig sind, so daß irgend eine bestimmte eingesezte Zahl höchstens für den Einzelfall passen würde.

Köln. (Der „noble Köbes“.) In schwarzem Anzug und Zylinderhut erschien ein Herr in einer kölschen Wirtschaft und fragte um Beschäftigung als „Köbes“ (kölscher Kellner) an. Scharfzweig sagte der Wirt: „Sie können morgen arbeiten!“ Andern Tags erschien der sonderbare Heilige in schwarzem Anzug, weißer Binde und Zylinderhut, um seinen Dienst anzutreten. „Wo kann ich ablegen?“ fragte er und lächelnd antwortete der Wirt: „Am Treppengeländer.“ Der „Köbes“ legte Hut und Mantel auf die Treppe und stützte zum Gaudium der Gäste durch die Wirtschaft, bis er schließlich von dem Wirt hinausgewiesen wurde. Jetzt erhielt dieser eine Klage auf 20 Mark Entschädigung. Der Beklagte wandte am Arbeitsgericht ein, er habe nur scharfzweig dem Manne gesagt, er könne zur Arbeit kommen. Von einem Arbeitsverhältnis im Sinne des Gesetzes könne doch hier keine Rede sein. Der Vorfindende konnte diesen Standpunkt nicht so ohne weiteres teilen, hielt aber eine Entschädigung von 20 Mark für einen Tag in einer kölschen Wirtschaft für zu hoch. „Sagen Sie das nicht, Herr Richter, ich habe ein einnehmendes Wesen“, meinte der Kläger. Der Wirt zahlte dem „noblen Köbes“ zehn Mark, der unter allgemeiner Beileidung den Gerichtssaal verließ.

Neue Versuche zur Sicherung von Bahnübergängen.

Vor einigen Tagen führte der Allgemeine Deutsche Automobilklub, der sich in letzter Zeit besonders der Sicherung des Verkehrs an Eisenbahnübergängen angenommen hat, eine seiner eigenen Versuchsanlagen in der Nähe von Regau den Vertretern der zuständigen Behörden vor. Es handelte sich in der Hauptsache um ein Blinklicht, das in Tätigkeit tritt, sobald sich der Zug dem Eisenbahnübergange nähert und so lange leuchtet, bis der Zug den Übergang völlig passiert hat. Ferner waren die durch die neue Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vorgesehenen Warnkreuze in selbstleuchtender Ausführung zu sehen, die bei der Dunkelheit expropt wurden. Schließlich zeigte man noch Scheinwerfer, die auf der Lokomotive angebracht waren und die zu befahrende Strecke weithin beleuchteten, um so andere Fahrzeuge an der Eisenbahnkreuzung auf das Nahe des Zuges aufmerksam zu machen. An der Vorführung nahmen u. a. Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Deutschen Reichsbahngesellschaft teil.

Raubvogelzug auf Flugzeuge.

Von den Juntersnachrichten erhielt neuerdings die Jagdzeitung „St. Hubertus“ die interessante Mitteilung, daß ein Adler eines ihrer Verkehrsflugzeuge auf der Strecke Krafau-Lemberg angegriffen habe. Letzteres kam durch den heftigen Anprall des Raubvogels ins Schwanken, konnte aber bald sein Gleichgewicht wiederherstellen und ohne Notlandung sein Reiseziel erreichen. Bei der dann erfolgten Untersuchung stellte sich heraus, daß die eine Tragfläche des Ganzmetallflugzeuges mit einer Einbeulung aufwies, wegen der König der Luft sein tollkühnes Unterfangen mit dem Leben bezahlen mußte. Ein gleicher Fall wurde bereits anfangs dieses Jahres aus Amerika gemeldet. Es handelte sich um ein Marinesflugzeug, das von einem Geier angegriffen wurde. Leider blieb in diesem Falle der Vogel „Sieger“, denn die Leitwand der einen Tragfläche wurde so hart beschädigt, daß das Flugzeug abstürzte und die beiden Insassen den Tod fanden.

Neues aus aller Welt.

Von flüssigem Stahl verlegt.

Berlin, 23. November. Wie ein Berliner Abendblatt aus Straßburg meldet, entstand in den Rombacher Stahlwerken durch Bruch einer Zahnstange ein furchtbarer Unglücksfall. 24 Tonnen glühenden Stahls ergossen sich plötzlich in die Tiefe. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt. Einer von ihnen wurde von der weißglühenden Masse überfrachtet. Ein anderer Arbeiter stand geradezu in Flammen. Unter den Verletzten befinden sich mehrere in lebensgefährlichem Zustande.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.

Ein Prager Schnellzug fährt auf einen Güterzug auf.
3 Tote und 30 Verletzte.

Nürnberg, 22. Nov. Der Schnellzug 24 der Strecke Prag—Znaïm, der um 15,44 Uhr von Prag-Denis-Bahnhof abgeht, fuhr heute um 16,40 Uhr im Bahnhof von Nürnberg auf einen rangierenden Lastzug auf. Beide Lokomotiven, ein Dienst- und ein Personenzug des Schnellzuges wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden zwei Frauen und ein Kind getötet und ungefähr 30 Personen verletzt, darunter acht schwer. Außerdem befindet sich ein Eisenbahnangestellter unter den Trümmern des beschädigten Wagens und ist wahrscheinlich tot.

Reichsbahnoberrat Schulze freigesprochen. Im Reichsgerichtsprozess gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze vom Reichsbahnzentralamt in Berlin wurde vom Amtsgerichtsrat Wolff als Einzelrichter vor einem Berliner Gericht nach mehrwöchentlicher Verhandlung am Donnerstag vormittag das Urteil verkündet. Es lautet auf Freisprechung mangels ausreichenden Beweises. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Selbstmord eines vierzehnjährigen. Aus geringfügigem Anlaß hat der vierzehnjährige Willi Liebig in Steinfurt bei Gertswalde Selbstmord verübt. Er hatte Beiträge für einen Verband, dem sein Vater angehört, eingezogen und dabei einige Mark verloren. Als er deswegen von seinem Vater bestraft wurde, verschwand er aus der Wohnung seiner Eltern. Am Dienstag morgen fand die Mutter den Jungen im Holzschuppen des elterlichen Hauses erhängt auf.

Typhusepidemie in Lyon und Umgebung. Seit einiger Zeit herrscht in Lyon und Umgebung eine zu ernstesten Besorgnissen Anlass gebende Typhusepidemie. In Caluire stieg seit Mittwoch die Zahl der Fälle von 12 auf 55 und in Coullons von 15 auf 29. Aus einer Reihe nahegelegener Dörfer kamen neuer Fälle, aus Lyon selbst 17, berichtet. Die Gesamtzahl der Kranken von Lyon und Umgebung wird auf 1000 bis 1200 geschätzt.

Der Mörder des italienischen Seelforgers Carabodoffi verhaftet. Der Mörder des italienischen Seelforgers Carabodoffi in Jocus konnte nunmehr in Fiamelle bei Büttrich verhaftet werden. Es handelt sich um einen Italiener namens Bartolomee, der die Tat auch eingestanden hat. Bei Bartolomee, der behauptet, keine Helfer gehabt zu haben, fand man einen Revolver mit sechs stumpfen Patronen sowie 34 Referatpatronen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er die Tat als ein politisches Verbrechen ansehe.

Schweres Verkehrsunfall in Budapest. In Budapest ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen fuhr ein Postauto an und warf es um. Der auf dem Auto sitzende Postbedienstete wurde vom Sitz geschleudert und getötet. Ein dem Postauto folgendes Privatauto wollte dem Zusammenstoß ausweichen, wobei es einen achtjährigen Knaben tötete. In die Neugierigen, die sich an der Unfallstelle angesammelt hatten, fuhr dann ein Pferdewagen hinein und verletzte zwei Personen schwer.

Schwerer Autounfall. — 1 Toter, 2 Schwerverletzte. Ein schweres Autounfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Straße zwischen Oldenburg und Kirchbellen. Der Wagen des Ingenieurs Kessmeyer vom Elektrizitätswerk Wildeshausen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Der Führer, ein Goldschmied aus Wildeshausen, war sofort tot.

Fünf polnische Militärflugzeuge verunglückt. Am Dienstag sind fünf polnische Militärflugzeuge infolge starken Nebels verunglückt. Zwei Flugzeuge stießen bei der Landung vor dem Warschauer Flugplatz mit solcher Wucht auf den Boden auf, daß sie vollkommen zertrümmert wurden. Von den Insassen war einer sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt. Drei weitere Militärflugzeuge wurden bei Notlandungen in der Nähe der Stadt schwer beschädigt. Ein Flugzeugführer trug dabei Verletzungen davon.

Eine Höllemaschine im Postpaket. General Bertold aus Turin erhielt mit der Post ein Paket Seifenwaren. Beim Öffnen des Paketes befand sich unter den Seifenstücken ein Paketchen in Pergamentpapier gehüllt. Als der General und seine Frau dieses Paket öffneten, ereignete sich eine Explosion. Das Paket enthielt eine Höllemaschine. Der General und seine Frau wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Bankrott in Italien. In Rom und Ferrara wurden die Direktoren und Mitglieder des Aufsichtsrates der Banca Piccolo Credit di Ferrara wegen Bankrotts der Bank verhaftet. Das Gericht von Florenz hat über die Landwirtschaftsbank von Toscana den Bankrott erklärt.

Zehn vierstellige Häuser eingestürzt. In der spanischen Stadt Coruna stürzten zehn zusammenhängende Vierstöckwerkhäuser ein. Da die Bewohner durch Geräusche und Risse in den Mauern gewarnt waren, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

Vandenbergfall an der Marceller Börse. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Paris berichtet, wurden am Mittwoch nachmittag in der Nähe der Börse von Marseille drei Bankangestellte von fünf Banditen überfallen, niedergeschlagen und vollkommen ausgeraubt. Einer der Angestellten wurde durch einen Revolverhieb getötet, die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Den Räubern fielen 358 000 Francs in Banknoten in die Hände. Nach dem Überfall flüchteten die Räuber in einer bereitstehenden Autobrosche.

Paris, 23. November. Der Raubüberfall, der am Mittwoch im Zentrum von Marseille auf drei Beamte der Bodentredigsgesellschaft Algerien verübt wurde, hat in der ganzen Gegend große Erregung ausgelöst. Die bei Daumont verhafteten drei beschriebenen Persönlichkeiten werden nach wie vor als Urheber des Überfalles angesehen, obgleich es der Untersuchungsbehörde bisher nicht gelungen ist, ihnen ein Geständnis zu entlocken. Zu Zweifeln, ob die Polizei die wahren Täter in Händen hält, gibt auch die Tatsache Veranlassung, daß die Verhaftung dem Raube und der Ermordung eines Bankbeamten so rasch auf dem Fuße folgte.

Schwerer Unglücksfall beim Stapellauf eines russischen Leichters. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in Sormoro bei Nischinowgorod während des Stapellaufes eines Leichters ein schwerer Unglücksfall. Die Seile, an denen der Leichter befestigt war, rissen und der Leichter rutschte mit großer Geschwindigkeit ab, wobei die Arbeiter zum Teil mitgerissen wurden. Drei Arbeiter wurden dabei getötet und 18 schwer verletzt.

Zwei japanische Flugzeuge abgestürzt. Wie aus Tokio berichtet wird, ist ein Flugzeug, das photographische Aufnahmen von der Ankunft des japanischen Kaiserpaars am Heiligen Schrein nach Tokio bringen sollte, ins Meer abgestürzt. Der Pilot ist ertrunken. Ein zweites Flugzeug wird seit einiger Zeit vermisst, und man befürchtet, daß es in den Bergen abgestürzt ist.

Bankraub am hellen Tage. Wie aus Nanking gemeldet wird, sind zwei führende chinesische Banken in einem der belebtesten Stadtteile am hellen lichten Tage von bewaffneten Banditen beraubt worden. Die Räuber fuhrten in einem Auto vor, einige von ihnen betreten das Gebäude, während die anderen sie mit der Schusswaffe deckten. Der Raub spielte sich so schnell ab, daß, bevor die Polizei zur Stelle war, die Räuber mit ihrer Beute abgefahren waren.

geklagten Inhaber der Firma durch falsche Angaben versucht haben, die Versicherung Allgöria zu betrügen. Die Beweisnahme, in der eine große Anzahl Zeugen und Sachverständigen vernommen wurden, ergab, daß den beiden unter Anklage gestellten Personen die ihnen zur Last gelegte Tat nicht zuzutragen ist und daß sie die besten Menschen im Amtsbezirk Weddelshausen sind. Die vernommenen Sachverständigen befanden, daß nach ihren Feststellungen die Höhe des angemeldeten Brandschadens durchaus angemessen ist. Dr. und M. wurden gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung, die in den Händen von Dr. Münstermann, Siegen, lag, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. (Siehe 31g.)

Gießen. (Erhöhung einer Strafe.) In diesen Tagen kam hier in der Berufungsinanz gegen das Urteil des Giesener Schöffengerichts nochmals die Anklage gegen den Arbeiter Tarrach und den Kaufmann Conrad zur Sprache, die Mitte dieses Jahres zwischen Frankfurt und Naheim den Führer eines Autos, das sie zu dieser Fahrt gemietet hatten, im Walde überfielen, knielten, um mit dem Wagen fortzufahren. Die beiden waren vom Schöffengericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden, wegen Freiheitsberaubung, Körperverletzung und Nötigung. Sie legten Berufung ein und ebenso die Staatsanwaltschaft. Die Berufungsinanz urteilte etwas schärfer über den Sachverhalt und diffidierte den beiden Verbrechern eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Dieser 100prozentige Zuschlag dürfte für die beiden eine schlechte Weisnachsüberbahrung gewesen sein.

Friedberg. (Im Schlammbecken erstickt.) Ein im benachbarten Affenheim wohnhafter, 54jähriger Arbeiter, der in der hiesigen Zuderfabrik beschäftigt ist, fiel am Dienstag in ein Wäschbassin, das mit Kükenschmelz und Wasser gefüllt war. Bevor man dem Unglücklichen Hilfe bringen konnte, war er in dem auf dem Grunde des Bassins befindlichen Schlamm erstickt.

Groß-Gerau. (Märzweilchen im November.) In einem Garten an der Margarethenstraße kann man blühende Märzweilchen bewundern.

Darmstadt. (Ein Auto und ein Motorrad verbrannt.) Beim Tanzen in der Heidelberger Straße floß Brennstoff über, der durch eine Stichflamme entzündet wurde. Ein Motorrad und ein Personauto wurden dadurch in Brand gesetzt. Die Berufsfeuerwehr versuchte vergeblich das Feuer zu löschen. Beide Fahrzeuge wurden ein Raub der Flammen.

Bad Ems. (Der Lahmkanal zum ersten Male ganz befahrbar.) Am Montag dieser Woche hat ein Motorboot die ganze kanalisierte Strecke von Lahnsheim bis Steeden oberhalb Limburg schiffahrtswert befahren. Die Einrichtungen zeigten sich dabei in bester Verfassung und das Boot fuhr eine recht schnelle Fahrt. Es handelte sich um das Motorboot „Lorelei“ der Rheinstrombauverwaltung in Koblenz, der auch der Lahmkanal untersteht. Die eigentliche Abnahmefahrt erfolgt in Kürze.

Holzhausen. (Jagdpech.) Bei einer Treibjagd erlitt ein Schütze einen Unfall. Bei einem Schuß sprang der Gewehr auf auseinander, wobei dem Jäger Daumen und Zeigefinger abgerissen wurden.

Forchheim. (In der Wurstsuppe verbrüht.) Im benachbarten Gießesheim stürzte das 2½ Jahre alte Kind eines Hausbesizers in die glühend heiße Wurstsuppe und erlitt so entsetzliche Verbrennungen, daß es am nächsten Tage im Krankenhaus in Remscheid starb.

Korschenbroich. (Schwerer Unglücksfall durch den „Fitzbogen“.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntagnachmittag in unserem Dorfe. Einige Jungen beschäftigten sich mit dem beliebten Fitzbogen. Ein Schulentlassener nahm seinem Bruder den Bogen ab, damit, wie er sagte, kein Unglück geschehe. Er wollte selbst noch einmal schießen; damit ging der Schuß zu früh los und traf das rechte Auge des Bruders. Die Verletzung war so schwer, daß das verletzte Auge durch Operation herausgenommen werden mußte.

Großenbaum. (Schüsse auf einen Eisenbahnzug.) Auf der Strecke Düsseldorf—Duisburg wurde in der Nähe des Bahnhofes Großenbaum auf fahrende Personenzüge geschossen und mit Steinen geworfen. Dabei wurden Fensterhebel zertrümmert. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Eine Falschgeldwerkstatt entdeckt. Den erfolgreichen Bemühungen der kleiner Kriminalpolizei, die sofort die erforderlichen Ermittlungen anstrebte, gelang es, im Keller des Fahrradhandlers Heinrich Peters in Kleeve eine Falschgeldpresse mit den dazugehörigen Werkzeugen und Stanzplatten zu entdecken. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde das Ehepaar Peters verhaftet. Neben dem eigentlichen Prestigegegel wurde weiterhin eine Reihe von Messingstanzplatten mit Gravierungen von zwei, Eine-Mark und Fünfzigpfennigstücken beschlagnahmt.

Wülfrath. (Exemplarische Strafe.) Ein jugendlicher Arbeiter aus Wülfrath hatte ein vorbeifahrendes Auto mit Steinen beworfen und das Auto beschädigt. Das hiesige Amtsgericht verurteilte ihn zu acht Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Schorndorf. (Sturm Schäden.) Von dem Sturm wurde der zweite Stock des in Arbeit befindlichen Neubaus des Schneiders Hof an der Wörstädter Straße vollständig umgerissen. Das Gebälk wurde gebrochen, die beiden Giebel stürzten mit den Gemäubern und Fenstern auf die Kellerdecke, die teilweise eingeschlagen wurde.

„Souvenir de Ludwigshafen.“ Eine im Schaufenster der französischen Buchhandlung Masson in der Schützenstraße in Ludwigshafen ausgeteilte, als „Souvenir de Ludwigshafen“ bezeichnete Holzfigur, die einen deutschen Soldaten mit einem Wollstropf und mit einem deutschen Helm darstellt, hat in der pfälzischen Bevölkerung Empörung ausgelöst. Dieses „Souvenir de Ludwigshafen“ ist als eine Herausforderung des deutschen Nationalgefühls auf deutschem Grund und Boden empfunden worden. Die französische Buchhandlung Masson hat durch Vorträge der Redaktionen tatsächlich den Nachweis geführt, daß das „Souvenir de Ludwigshafen“ von der Firma „Balnea A. G.“ Fabriken für Reiseandenken und Perlmutterbilder in Nürnberg geliefert worden ist. Wenn auch die französische Firma in Ludwigshafen sich durch den Nachweis, daß der Fabrikant eine deutsche Firma ist, vom Vorwurf durch das Ausstellen und Feilbieten dieses „Souvenirs“ in einer Stadt des besetzten Gebietes Aergernis erregt zu haben, nicht befreien kann, so ist das Verhalten des französischen Geschäftes doch noch eher zu entschuldigen als das der deutschen Herstellerfirma, deren Handlungsweise selbst dann ein Skandal bleibt, wenn sie das „Souvenir“ auf Bestellung der französischen Firma angefertigt hatte.

Merk dir zwei Wörtchen — einprägsam

Der Deutsche Rundfunk

- das beste Programm

Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Sofas, Chaiselongues, Klubsessel

erstklassig in jeder Beziehung. Zahlbar monatl. nur RM. 10.— trotz billiger Preise. Lieferung erfolgt franco Haus. — Langjährige Garantie. Fragen Sie durch Postkarte an.

Rich. Langenbach, Burbach i. W.
Ausstellungsräume: Siegen, Marburger Str. 1, am Markt.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 23.10, Roggen 22, Sommergerste 24—24.25, Hafer inf. 22.50—23.25, Mais Mixt 22.25, Weizenmehl 33.25—34, Roggenmehl 29.25—30, Weizenkleie 13.50—13.60, Roggenkleie 13.75.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtl. Notierungen. Bezahlt wurden für 50 Kg. Lebendgewicht in Rm.: Kälber: beste Mast- und Saugkälber 62—70, mittlere Mast- und Saugkälber 56—62, geringe Kälber 48—55. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern, Weidemast, 40—45, fleischiges Schafvieh 35—39, gering genährtes Schafvieh 25—34. Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 73—76, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. 74—77, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. 72—76. Auftrieb: 31 Rinder, 950 Kälber, 679 Schafe, 478 Schweine. Marktverkauf: Schweine ruhig, geringer Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft. Fleischgroßmarkt: Preis für 50 Kg. a) Frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1 Rm. 85—93, do. 2 80—85, Bullenfleisch 78—83, Rindfleisch 2 50—65, do. 3 80—90; Beischädung: 780 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 1 (ganze Kälber in der Haut) 85—103, do. 2 70—85, 122 ganze Tiere. Sammelfleisch 85—95; 43 ganze Tiere. Schweinefleisch 1 90—100; 427 Häften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel zollfrei Rm. 54, verzollt Rm. 65, do. Hinterviertel zollfrei 58, verzollt 76. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Die Erben des Grafen Reyd

46

(Schluß statt Fortsetzung.)

Wo aber eins von ihnen entgegengelehnten Meinungen huldigte, da tat sich höchstens ein interessantes Spiel der verschiedenen Gründe auf, die beide sehr scharf und klar umrissen vorbringen konnten, ohne daß eins es dem anderen übel nahm, wenn jeder trotzdem auf seiner Meinung beharrte.

Am Tage, an dem des Abends die beiden Bettlern zu Kregeler kommen sollten, suchte Benno des Nachmittags wieder einmal den Friedhof auf, wo er schon öfter am Grabe des Vaters weilt. Wie gern hätte er Blumen auf diesen schlichten, schmucklosen Hügel gestreut, sofort ein würdiges Denkmal in Auftrag gegeben! Aber das durfte er nicht, um sich nicht zu verraten.

In liebevollem Gedenken weilt er häufig sehr lange hier. Er hatte ja vieles inzwischen von seinem Vater erzählt hören, von dem alle Menschen in Liebe und Hochachtung sprachen. Besonders Rechtsanwalt Kregeler, seine Frau und Fräulein Elisabeth wußten so manches von ihm zu berichten, wonach er sich ein gewisses Bild machen konnte. Lia hatte ihm auch erzählt, wie ihr einmal der alte Graf bei einer Begegnung über die Haare strich und zärtlich „du kleines Häßchen!“ sagte.

Sonderbar fand er es, daß auf dem Grabe Blumen zu finden waren. Wer mochte sie nur dorthin gestreut haben?

Das Grab war übrigens sehr idyllisch gelegen. Zwei uralte Trauerweiden gossen einen Regen von Zweigen und Blättern darauf herab.

Nachdem, traurig sah Benno auf einer verwitterten Steinbank, die zufällig ganz in der Nähe des Grabes stand. Seine Gedanken weichen bei dem, der sein Vater war, der hier nun für immer Ruhe und Frieden gefunden hatte, — und dem er niemals, niemals die Hand hatte drücken dürfen.

Plötzlich raschelte etwas in seiner Nähe. Er blickte erschrocken auf. Hier gesehen zu werden, war ihm nicht angenehm.

Ein schlichtes, hellgraues Kleid kam zwischen den Gräbern zum Vorschein. Mit Staunen erkannte er Lia Kregeler, die einen Rosenstrauch in der Rechten haltend, direkt auf ihn zu kam.

Er blieb wie versteinert sitzen. Erst als sie vor ihm stand, wurde sie ihn gewahr und zuckte, einen verhaltenen Schrei ausstößend, zusammen.

„Sie sind hier?“ fragte sie ganz verwundert, wobei sie die Rosen verlegen zur Seite hielt.

„Ja, gnädiges Fräulein — ich sollte hier für ein künftiges Denkmal die Maße nehmen. Herr von Lindenhorst hat mich darum gebeten. Darüber bin ich ein wenig ins Träumen gekommen. — Aber ich darf wohl auch meinerseits fragen: was führt Sie her?“

Sie hatte verlegen den Blick gesenkt und erwiderte offen: „Ich wollte zum Grabe des Grafen Reyd, um ihm Blumen zu bringen. Es ist ja sonst niemand da, der sich um diesen verlassen Hügel bekümmert. Da er nun immer sehr nett zu mir war, als wir uns früher trafen, möchte ich mir diesen kleinen Freundschaftsdienst nicht entgehen lassen. Außerdem habe ich zufällig von Papa gehört, daß er heute seinen Geburtstag hat.“

Benno betrachtete das vor ihm stehende junge Mädchen wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Aber dann

Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Siegen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am Freitag dem 23. November, in meinem Hause Kölner Tor 1/3 ein

Spezial-Wild- u. Geflügelgeschäft

eröffnet habe.

In bekannt guter Qualität empfehle der Saison entsprechend an Wild und Wildgeflügel von täglich großen Treibjagden zum äußersten Preise jedes Quantum.

Rehrücken
Rehkeulen
Rehschulter
Rehragout

ganze Hasen
Hasenpfeffer
Hasenrücken u.
Keulen

junge Fasanen
junge Rebhühner.

An Geflügel empfehle nur das Allerbeste aus ersten, bestrenommierten deutschen Geflügelmasteien: die weiße, wohlschmeckende, junge Mastgans, sowie schöne, junge Mast-Enten, la. fette Suppenhühner, junge Milchmasthähnen und Kapunen von 1 1/4 bis 2 1/2 Pfund schwer.

Stets frische Süßrahmbutter und prima frische Trinkeier.

Es wird mein Bestreben sein, allen Ansprüchen meiner geehrten Kundschaft gerecht zu werden, und bitte höflich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Praktische Kochbücher, 20 Seiten stark, zur Zubereitung von Wild und Geflügel, erhält jeder Käufer gratis.

Georg Müsse, Siegen

Kölner Tor 1/3.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, 24. November. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45—13.15: Schulfunk. 13.15—14.15: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters (Operettenmusik). 18.10—18.30: Besetzung. 18.30—19: „Deutschlands größtes Baufest: Der Kölner Dom“, Vortrag von Dombaumeister Gildenpfeiffer, Köln. 19—19.15: Der Briefkasten. 19.15—19.45: Esperanto-Unterricht. 19.45—20.15: „Zum 70. Geburtstag von Selma Lagerlöf“, Vortrag von Dr. Hanna Sjaß. 20.15: Gastspiel Robert Koppel. Anschließend: Tanzmusik.

Radio-Anlagen

durch Hermann Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4.

Gelbe Speise- und Futter-Kohlrahen

hat abzugeben

Wwe. Chr. Ducharb
Laasphe.

Kriegerverein Erntedankfest.

Am Totensonntag (25. ds. Mts.) findet offizieller

Kirchgang

mit Kranzniederlegung

statt. Antreten um 9 1/2 Uhr am Vereinslokal Dürsch. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Anzug: Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Fußballverein Niederlaasphe.

Morgen abend 8 1/2 Uhr

Vorstandssitzung.

Anschließend

Spieleausführung.

Der Vorstand.

Zum Totenfest

schmückt man die Gräber der Lieben, hierzu empfehle in reicher Auswahl Kränze, Kreuze und Buketts sowie Kränze von 3 Pfg. an.

Gärtnerei Hof

Fendingen.

Wohnung befindet sich jetzt Nähe der Kirche.



verschwamm dieses Bild vor ihm. Um seinen Mund begann es zu zucken. Er öffnete ihn, um eine Antwort zu geben, aber er brachte kein Wort hervor.

Lia, die sich dieses Verhalten gar nicht erklären konnte, faßte ganz unwillkürlich nach seiner Hand, während sie sagte:

„Aber Sie weinen ja!“

Benno riß sich zusammen; er fuhr sich mit der Hand über die Augen und sagte:

„Sie wissen nicht, wie es ist, wenn man Vater und Mutter niemals gekannt hat und plötzlich am Grabe des Vaters steht!“

„Aber ich bitte, — Graf Reyd ist doch nicht Ihr Herr Vater gewesen!“

„Doch, Fräulein Lia — er ist es gewesen! Ich bin sein Sohn!“

Jetzt hatte er ihre Hände ergriffen und hielt sie mit kräftigem Druck in den seinen fest. Sie begriff sofort, schaute ihm groß in die Augen, lächelte wehmütig-elig und erwiderte innig den Druck seiner zitternden Hände.

Sie sprachen kein Wort mehr zusammen; aber sie wußten beide, daß sich in dieser Stunde ihr Schicksal entschieden hatte.

Als Benno abends zu Kregeler kam, war Wilhelm schon lange da. Benno und Lia wechselten bei der Begrüßung einen stummen Blick miteinander.

„Nichts verraten!“ war ausgemacht. — Wilhelm stürzte mit einer Neugier auf den Better zu. Doktor Gruschke hatte aus Köln telegraphiert; Leifer war dort in sein Garn gegangen.

Alles atmete frei und erleichtert auf.

„Gott sei Dank!“ sagte Benno ernst, „das ist mir eine Genugtuung.“

Zum Abendessen waren auch Doktor Dörr und seine Familie geladen. Die Herrschaften kamen erst ziemlich spät, da der Doktor noch eine Operation hatte vornehmen müssen. Eifriede trug ihr bestes, ein helles, seidenes Gesellschaftsleid. Die Mutter hatte ihr das nun einmal nicht ausreden können. Das Mädchen sah ganz allerliebste aus; Lia, die ein schlichteres Kleid trug, sah geradezu gegen die Freundin ab.

Im allgemeinen ließ die Stimmung etwas zu wünschen übrig. Der Gastgeber, Rechtsanwalt Kregeler, schien bedrückt zu sein; ebenso seine Gattin, die nur mechanisch eine gezwungene Unterhaltung im Gange hielt. Allen Anwesenden war es, als läge ein Druck auf ihnen, den niemand beseitigen konnte.

Die jungen Leute schienen dies allerdings nicht so sehr zu spüren. Aber auch sie verhielten sich seltsam still.

Nach dem vorzüglichsten, aber den Vektoren doch nicht recht munden Essen zog man sich in den Salon zurück, der sehr geschmackvoll mit ganz modernen Bildern behangen war. Kregeler reichte Zigarren. Ein Dienstmädchen brachte Likör und Tee für die Damen.

Plötzlich stand Benno auf. Er hatte mit einem Schlüssel an eine Wale geschlagen, die mit Rosen gefüllt vor ihm auf dem Tische stand.

In knappen Worten bemerkte er, daß heute, wie er erfahren habe, zufällig der Geburtstag des alten verstorbenen Grafen sei. Dies gäbe ihm die Veranlassung, allen Anwesenden eine besondere Überraschung zu bieten. Man möge ihn bloß für einige Sekunden entschuldigen. Er werde gleich wieder erscheinen, um sein Wort wahr zu machen.

Alles sah sich verwundert an. Besonders Kregeler meckelte viele verlegen-fragende Blicke mit seiner Frau. Dann stürzte der Rechtsanwalt hinter Benno her, der eben das Zimmer verlassen hatte.

Er traf ihn unten im Treppenhaus, wo er aus der Garderobe einen großen edigen Kasten hervorholte.

„Was wollen Sie machen, Herr Detektiv?“ fragte Kregeler aufgeregt, „daß ich um eine Erklärung bitten?“

Benno war etwas verstimmt und erwiderte:

„Warum wollen Sie meine Dispositionen stören, Herr Rechtsanwalt?“

Kregeler stotterte: „weil — weil — weil ich mit Ihnen zu sprechen habe!“

Benno sah ihn befremdet an.

„Bitte — ich stehe Ihnen gerne zur Verfügung. Indessen darf ich wohl hoffen, daß Sie mich vorher meinen kleinen Scherz ausführen lassen!“

„Sofort es nichts — hm — — für meine Tochter Kompromittierendes ist, bitte lehr!“

Benno begriff nicht, was jener meinte. „Für Ihre Fräulein Tochter?“ wiederholte er lehr gebend.

„Ja, gewiß, lehr verehrter Herr Detektiv. Sie haben dem Mädchen den Kopf verdreht — sie schwärmt ja den ganzen lieben Tag lang von Ihnen. Ich habe Ihnen immer schon sagen wollen —“

„Daß ich die Hand dieses Mädchens niemals erhalten werde! Ich kann mir's schon denken, Herr Rechtsanwalt. Sie wollen sie lieber mit einem höher stehenden Menschen verbunden wissen. Da haben Sie vollkommen recht. Ja, wohl. Zum Beispiel dem Grafen Reyd — diesem würden Sie wohl ihr Kind nicht versagen?“

„Das gehört nicht hierher, mein Herr!“

„Ich wollte Sie nicht verlegen, Herr Rechtsanwalt! Um Sie ganz zu beruhigen, möchte ich Ihnen sofort versichern, daß ich als einfacher Detektiv gar nicht die Absicht habe, um die Hand Ihrer Tochter zu werben. Der Detektiv Wilhelm Meier, den Sie hier vor sich sehen, wird morgen für immer verschwunden sein. — Aber nun lassen Sie mich meinen Scherz ausführen, der auch Sie gewiß überraschen wird.“

„Schön. Nach dem, was Sie eben sagten — in Gottes Namen!“

„Gehen Sie ruhig wieder hinauf. Ich werde auch gleich wieder oben sein.“

Kregeler schielte noch einmal scheu nach dem Kasten, den Benno in Händen hielt, und ging dann die Stiege hinauf.

Nachdem, völlig verwirrt, kehrte er in den Salon zurück. — Plötzlich fuhr alles auf. Man starrte sich an und spöhte die Ohren. Was war das? — was war das —?

Ein Klopser — wunderbar angelagert von Meierhand!

Ein Hochzeitsmarsch! —

Kregeler sprang zur Türe und riß sie auf. Da stand Benno mit einem verärgerten Lächeln seelenruhig seine verblüfften Hörer betrachtend.

„Graf Reyd — Graf Reyd — Graf Reyd!“ kam es plötzlich aus aller Munde. Und Kregeler schlug sich mit seiner etwas speckigen Hand an die Stirne.

„Nun, sehr verehrter Herr Rechtsanwalt,“ sagte Benno, „als er geendet hatte, „werden Sie Ihre Weigerung aufrecht erhalten?““

Kregeler war noch so aufgeregt, daß er gar nichts erwidern konnte. Er mußte sich erst wieder sammeln. Dann aber sagte er murrend:

„Bitte verzeihen Sie!“

Benno klopfte ihm auf die Schulter und meinte:

„Wir können ja später mal wieder darüber reden!“ Gerade in diesem Augenblick drückte Wilhelm von Lindenhorst Friedel Dörr ganz verschwiegen die kleine Hand...

Ende